

Matthias Wenzel

175 Jahre
Stadt-Apotheke Gotha

FESTSCHRIFT

Matthias Wenzel
175 Jahre Stadt-Apotheke Gotha
Festschrift

1. Auflage
Gotha 2006
175 einzeln nummerierte Exemplare
© Herausgeber: Christine und Michael Karow
Querstraße 4, 99867 Gotha
Tel.: (0 36 21) 2 37-0, Fax: (0 36 21) 2 37-12
Homepage: www.stadt-apotheke-gotha.de
E-Mail: m.karow@aponet.de

Satz/Layout: Mdo©, Wolfgang Möller, Wahlwinkel
Herstellung/Verarbeitung: dmz Druckmedienzentrum GmbH,
Gotha

Inhaltsverzeichnis

Grußwort
Vorwort
Zur Entwicklung des Apothekenwesens in Gotha
Zur Entwicklung der Stadt-Apotheke
Zur Geschichte des Hauses Querstraße 4
Nachwort
Zeittafel
Anhang

Quellenverzeichnis

Grußwort

„Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.“

Theodor Fontane (1819-1898), Schriftsteller und Apotheker

Kaum ein Berufsstand weist eine so enge Verbindung zwischen Tradition und Moderne auf wie der des Apothekers. Seine Entwicklung ist gekennzeichnet durch den Wandel vom reinen Handwerk zur wissenschaftlich ausgebildeten Profession. Noch im Mittelalter findet man Apotheken nur in größeren, reichen Städten. Die Tätigkeit des Apothekers war handwerklich geprägt, die Ausbildung bezog sich zumeist auf die rein mechanische Verarbeitung der „materia medica“. Die zunehmende Entwicklung der Naturwissenschaften im 18. und 19. Jahrhundert, an der auch Pharmazeuten maßgeblich beteiligt waren, veränderte die Aufgaben und das Aussehen der Apotheken sowie die Anforderungen an die pharmazeutische Ausbildung. Besonders die Thüringer Apotheker Johann Christian Wiegleb (1732-1800), Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770-1837) und Christian Friedrich Bucholz (1770-1818) leisteten durch die Gründung von Privatinstituten, hervorragende analytische Leistungen und das Verfassen bzw. die Herausgabe von Fachzeitschriften und Büchern einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung der wissenschaftlichen Pharmazie.

Die enorme Erweiterung des Arzneischatzes und des medizinischen Wissens führten zu einem erhöhten Bedarf an Arzneimitteln. Dies wiederum hatte die Entstehung zahlreicher neuer Apotheken zur Folge. Die Gründung der Stadt-Apotheke Gotha im Jahre 1831 fällt exakt in diese Zeit des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs der Pharmazie. Die Aufarbei-

tung der Details der Gründung und der weiteren geschichtlichen Entwicklung sind daher für die Pharmaziegeschichte von Bedeutung. Der Vorstand der DGGP freut sich sehr, wenn traditionsbewusste Apotheker die Jubiläen von alten Apotheken nutzen, um die Gesellschaft auf die tradierten Werte der deutschen Pharmazie aufmerksam zu machen.

Die Geschichte der Stadt-Apotheke Gotha zeigt, mit welchem Engagement die Apotheker und ihre Mitarbeiter es immer wieder verstanden haben, die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung auch in schwierigen Zeiten sicher zu stellen. Das trifft für Zeiten des Krieges ebenso zu wie für Epidemien. Auch für die Bewältigung der Probleme der Arzneimittelversorgung im Sozialismus gibt die Stadt-Apotheke als Sitz eines pharmazeutischen Zentrums ein beredtes Beispiel.

Mit der Privatisierung durch den Apotheker Michael Karow entstand 1990 eine moderne Apotheke, die neuesten Anforderungen an die Arzneimittelversorgung und pharmazeutische Dienstleistungen gerecht wird. Auch das historische Gebäude, in dem sich die Apotheke seit ihrer Gründung 1831 befindet, wurde einer umfassenden Sanierung unterzogen.

Der Vorstand der DGGP wünscht dem Apothekeninhaber Michael Karow, der gleichzeitig Vorsitzender des Thüringer Apothekerverbandes ist, gutes Gelingen für das nicht alltägliche Jubiläum und dem Team Gesundheit und Erfolg bei der Bewältigung der ständig wachsenden Aufgaben der Arzneimittelversorgung der Bevölkerung.

Dr. Antje Mannetstätter
Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft
für Geschichte der Pharmazie

Vorwort

Mit der vorliegenden Schrift soll an die Errichtung der Stadt-Apotheke Gotha vor 175 Jahren und die sich daran anschließenden Stationen ihrer Entwicklung bis in die Gegenwart hinein erinnert werden.

Die Epoche um 1831 wird allgemein als die des Biedermeiers oder unter politischem Blickwinkel als Frühmärz bezeichnet und prägte letztlich somit auch wesentlich Art und Weise der Gründung des damals dritten Apothekenbetriebes in Gotha unter der Regentschaft von Herzog Ernst des I. von Sachsen-Coburg und Gotha mit.

Wie wir heute wissen, war es in Europa und im noch klein-staatlich geprägten Deutschland die postnapoleonische Zeit nach der Juli-Revolution in Frankreich, der Unabhängigkeitsbewegungen der Belgier und Polen aber auch die Zeit der deutschen Zollunion und vor allem die Zeit eines erstarkenden und selbstbewussten, freiheitlich gesinnten Bürgertums. Man trat ein für Versammlungs- und Pressefreiheit und forderte elementare Bürgerrechte wie konstitutionelle Rechte und Wahlrechte (Hambacher Fest) ein. Kritisch setzte man sich auch mit überkommenen Zunft- und Ständeregeln auseinander. Hier finden wir dann auch erste Ansätze der Vereins- und Gewerbefreiheit, wie man sie aus dem damaligen England vernahm.

Ein erstarkendes bürgerliches Selbstbewusstsein, dass sich vielfach auf die Grundzüge der Burschenschaftsbewegung zurückführen ließ, führte dazu, dass diesmal nicht nur die fortschrittlichen Studenten sondern der überwiegende Teil der von wachsender Urbanität geprägten bürgerlichen Bevölkerungsschichten sich um die eigenen Geschicke kümmern wollte. Da-

bei war die feudale Instanz des Gothaer Herzogs auch Teil dieses bürgerlichen konstitutionellen Selbstverständnisses.

Darüber hinaus können wir aber auch Ansätze eines forcierten internationalen Informations- und Warenaustausches (heute Globalisierung) ausmachen. Das sich neu entwickelnde bürgerliche Selbstverständnis wurde einerseits durch die Fortschritte in den Naturwissenschaften (Döbereiner, Sertürner u.a.) als auch in Technik und Ingenieurwesen (Stevenson u. a.) sowie in der damit einhergehenden Industrialisierung (Merck, Schering u.a.) unterstützt.

Andererseits gewinnt die Formierung des Apothekerberufes auf dem Weg vom Handwerk zur angewandten Wissenschaft deutlich an Profil (Trommsdorf u. a.) und der Hauptgegenstand apothekerlicher Arbeit, das Arzneimittel tritt durch Verbesserungen in Erkenntnis und Methodik an die Stelle der vormaligen Apothekerwaren.

Es war aber auch die Zeit eines Hoffmann von Fallersleben (Deutschlandlied), eines Georg Büchner oder Heinrich Heine, die die Entwicklungen als Literaten begleiteten. Als Maler-Literat ist uns der Apotheker Spitzweg vertraut.

Insgesamt kann man das Jahr 1831 als eingebettet in eine Epoche des Umbruchs, des Aufbruchs eines zunehmend selbstbewussten, liberal-freiheitlich orientierten Bürgertums beschreiben und verstehen.

So nimmt es auch nicht Wunder, dass die Art und Weise der Erteilung der Betriebserlaubnis für die „Rats- und Stadtapotheke allhier“ durch die städtische Selbstverwaltung in Form der Erbpacht an Ernst Ludwig Hederich erfolgte. Wenngleich die vom Rat der Stadt Gotha statuierte Konzessionshoheit noch

vom Herzog erkaufte wurde, so zeigt sich darin jedoch der epochale Wechsel in den Gepflogenheiten bei der Genehmigung eines Apothekenbetriebes im damaligen Herzogtum.

Sowohl Hederich als auch die späteren Pächter in Folge konnten der bei Gründung zu optimistisch beurteilten Ertragskraft der Apotheke jedoch nicht immer entsprechen. Es erfolgten bis in die 1880er-Jahre hinein sowohl Änderungen der Tätigkeitsfelder als auch temporäre Orientierung auf subindustrielle Engagements unter den Apothekern Hederich jr., Kanoldt und Buntebardt.

Ab 1889 prägten dann zwei Apothekergenerationen die Stadt-Apotheke in besonderer Weise. Auch nach der Enteignung des Betriebes führte Wilhelm du Roi die Geschäfte als staatlicher Leiter bis 1969 fort.

In dieser Zeit wuchsen Aufgaben und Belegschaft der Einrichtung weiter. Weitere Kollektivierungsbestrebungen staatlicherseits führten in den 1970er-Jahren zur Gründung eines „Versorgungsbetriebes des Gesundheitswesens“, der wiederum in „Pharmazeutisches Zentrum“ umbenannt bis 1991 existierte und im zweiten Stock des Gebäudes seinen Sitz hatte.

In diesem Pharmazeutischen Zentrum waren zeitweilig bis zu 15 Apotheken des Kreisgebietes sowie andere Querschnitts- und Verwaltungseinheiten pharmazeutischer und medizintechnischer Ausrichtung zusammengeführt.

Das Kapitel der verstaatlichten Stadt-Apotheke endete erst am 1. November 1990, als über die Treuhandanstalt zunächst der Apothekenbetrieb und im Jahr darauf das Anwesen Querstraße 4 privatisiert werden konnte.

In den Jahren danach erfuhren Apotheke und Gebäude eine gründliche Modernisierung und Verbesserung durch das Apothekerehepaar Christine und Michael Karow.

Im Haus Querstraße 4 am Neumarkt sorgen heute neben der Apotheke mit 12 Beschäftigten auch sechs Arztpraxen mit 18 Mitarbeitern für eine qualitativ hochstehende medizinische, stomatologische und pharmazeutische Versorgung der Patienten aus Gotha und seinem Einzugsgebiet.

Dem Leser dieses Heftes eröffnen wir auf den folgenden Seiten einen detaillierten Einblick in die Geschichte der Stadt-Apotheke.

Wir durften uns dabei maßgeblich auf die gründlichen Recherchen und Ausarbeitungen von Herrn Matthias Wenzel stützen und danken ihm an dieser Stelle sehr für sein Wirken.

Christine und Michael Karow

Zur Entwicklung des Apothekenwesens in Gotha

Die älteste Gothaer Apotheke ist die heutige Goethe-Apotheke auf dem Hauptmarkt. Deren Anfänge datieren aus der Zeit um 1525. Der 1553 erstmals am östlichen Hauptmarkt bezeugte Wolff Döhnel wurde noch als einfacher Gewürzkrämer bezeichnet. Das Entstehen der Apotheke war deshalb das Ergebnis einer allmählichen Entwicklung gewesen.

Aus einer Gewürzhandlung, die neben anderen Dingen auch Arzneimittel führte, entstand allmählich eine eigentliche Apotheke im späteren Sinne. Döhnels Sohn Matthias bekam schließlich am 5. August 1578 das „privilegium exclusivum“ zum Betrieb einer Apotheke verliehen.

Knapp 100 Jahre später wurde 1673 festgelegt, dass außer der „am Markt allhier“ gelegenen Apotheke von Elias Döhnel und der von dem verstorbenen Balthasar Freund eingerichteten Apotheke am Neumarkt keine weitere Apotheke zugelassen werden durfte.

Also war – entgegen dem „privilegium exclusivum“ von 1578 – inzwischen eine zweite Apotheke aus einem Gewürzkramladen entstanden, die sich vermutlich in der Nähe des späteren Waisenhauses in der heutigen Erfurter Straße 2 befand.

Diesem privilegwidrigen Zustande machte der Apotheker Christian Hertzog, der Schwiegersohn Elias Döhnels, ein Ende. Nachdem er 1677 die Döhnelsche Apotheke am Markt übernommen hatte, erwarb er 1692 auch die Apotheke am Neumarkt für 1.150 Gulden.

Somit wurden die beiden Apotheken mit obrigkeitlicher Genehmigung zu einem „wohleingerichteten Corpus pharmaceuticum“ verschmolzen, wobei die erneute Trennung beider Apotheken im Falle des Anwachsens der Bevölkerung für die Zukunft ausdrücklich vorbehalten blieb.

Dies geschah 1731, als der Apotheker Heinrich Polycarp Otto das Döhnelsche Privileg und Johann Gottfried Biel sowie sein Schwiegersohn Johann Georg Nestler das Friendsche Privileg käuflich erwarben. Somit hatte Gotha zwei voneinander völlig unabhängige Apotheken.

Nestler verlegte seine Apotheke in das schwiegerväterliche Haus neben der Innungshalle in der heutigen Marktstraße. Nach 1790 verlegte schließlich Johann Christian Zichner – der

Nachfolger von Johann Wilhelm Nestler – die Apotheke an ihren heutigen Standort in der heutigen Marktstraße 13.

Eine wesentliche Änderung im Apothekenwesen der Stadt Gotha trat erst ein, als sich eine dritte Apotheke zu den beiden vorhandenen Hofapotheken gesellte. Seit 1816 liegen Anträge von Apothekern auf Genehmigung der Errichtung einer solchen vor. Nach jahrelangen Einwänden des Herzoglichen Medizinalkollegiums, dass „deren Errichtung nur eine Beeinträchtigung der beiden alten Apotheken bedeuten würde“, schuf erst die Aufhebung der Monopole durch das Gesetz vom 31. März 1829 eine neue Sachlage.

Nachdem somit das Einspruchsrecht der beiden Hofapotheken gegen die Konzessionserteilung an eine weitere Apotheke weggefallen war, „gelang es endlich dem unablässigen Drängen Ernst Ludwig Hederichs, der als früherer Administrator der Zichnerschen Apotheke (...) schon wiederholt vergeblich um die Konzession nachgesucht hatte, das erstrebte Ziel zu erreichen“.

Ein knappes Jahrhundert lang existierten nun in Gotha drei Apotheken, die teilweise sogar ihre Interessen gemeinsam vertraten, so zum Beispiel 1851 im Kampf gegen die homöopathische Konkurrenz. Nachdem sie von der Regierung gefordert hatten, dass ihnen ausschließlich die Einrichtung einer homöopathischen Offizin übertragen würde, wurde eine solche auf gemeinsame Kosten Anfang 1852 im Hause Lucas-Cranach-Straße 15 eingerichtet. Da sich diese Form jedoch nicht bewährte, wurde sie 1868 aufgelöst und in den drei Apotheken – getrennt vom übrigen Betrieb – als „homöopathische Dispensieranstalten“ eingerichtet.

Erst 1913 wurde in Gotha durch die Einrichtung der Staatsapotheke am damaligen Landkrankenhaus in der Erfurter Landstraße eine vierte Apotheke eröffnet. Es handelte sich dabei um eine fiskalisch verwaltete Apotheke mit öffentlichem Verkauf, die den Arzneibedarf des Krankenhauses in eigener Verwaltung decken sollte.

Da dies jedoch nicht ausreichte, wurde sie zugleich auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nachdem 1920 aus der Herzoglichen die Thüringer Staatsapotheke geworden war, wurde 1926 auf die fiskalische Verwaltung ganz verzichtet, indem sie an den bisherigen beamteten Leiter zum Betrieb auf eigene Rechnung verpachtet wurde. Die spätere Gustav-Freytag-Apotheke existierte bis zum Jahresende 1995.

Im Jahre 1930 entstand dann auch im Gothaer Westviertel eine Apotheke, die sich deshalb West-Apotheke nannte. Im Zuge der Bildung der Poliklinik in der damaligen Karl-Marx- und heutigen Friedrichstraße 13 wurde Anfang 1948 auch eine Poliklinik-Apotheke eröffnet. Es handelte sich dabei um die spätere Apotheke an der Orangerie.

Nachdem in den 1970er-Jahren mit dem Neubaugebiet Gotha-West ein kompletter neuer Stadtteil entstanden war, machte sich auch hier die Eröffnung einer Apotheke notwendig. Dies geschah Ende 1984 mit der Sertürner-Apotheke auf dem damaligen Wilhelm-Pieck- und jetzigen Coburger Platz.

Nach der Wende entstanden dann in fast allen Stadt- und Ortsteilen Gothas neue Apotheken, so dass die pharmazeutische Versorgung der Gothaer Bevölkerung inzwischen flächendeckend garantiert ist.

Zur Entwicklung der Stadt-Apotheke

Wie soeben berichtet, hatte es in Gotha jahrhundertlang nur die beiden Hof-Apotheken am Hauptmarkt 10 sowie in der Marktstraße 13 gegeben. Erst durch das Gesetz vom 31. März 1829 über die Aufhebung der Monopole, wurde deren Einspruchsrecht gegen die Konzessionserteilung an eine weitere Apotheke beseitigt.

Es wurde jedoch keine dritte Hofapotheke privilegiert, denn am 1. Februar 1830 erteilte Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha (1784-1844) dem Stadtrat die Konzession zur Errichtung einer „Rats- oder Stadtapotheke“. Dies geschah „in erster Linie wohl, um dem notleidenden Stadtsäckel eine neue feste Einnahmequelle zu sichern“.

Somit konnte am 10. Januar 1831 eine dritte Gothaer Apotheke öffnen. Am 18. Mai schloss der Apotheker Ernst Ludwig Hederich mit dem Stadtrat einen 20 Paragraphen umfassenden Erbpachtvertrag, der unter anderem ein jährliches Pachtgeld von 300 Talern beinhaltete.

28 Jahre später beantragte Hederich am 30. Mai 1859 beim Stadtrat die Überlassung der Apotheke an seinen Sohn Carl August (1833-1869) als „Afterpächter“ zum 1. Januar 1860, da er sie „schon seit August 1856 für meine Rechnung und unter meiner Oberleitung zu meiner Zufriedenheit verwaltet hat“. Bereits 1854 hatte Carl August Hederich die herzogliche Genehmigung für den „selbstständigen Betrieb einer Apotheke im hiesigen Lande“ erhalten.

Der junge Hederich starb jedoch noch vor seinem Vater im Alter von gerade einmal 35 Jahren. Als Administrator der Apotheke wurde zunächst der Apotheker Carl Findeklee aus Krotschin bestellt. Am 6. Februar 1871 bewarb sich schließlich der

am 19. April 1840 in Großrudstedt bei Weimar geborene Carl Kanoldt um die „Ertheilung der Concession zum Betriebe des Apothekengewerbes“.

Nach einem Jahrzehnt sah sich dieser jedoch bereits nach einem Nachfolger um. Er fand ihn in dem am 18. März 1841 in Labes/Pommern geborenen Paul Buntebardt, an den er die Apotheke verkaufte. Buntebardt, der zuvor zusammen mit seinem Bruder Gustav eine Apotheke in Sangerhausen betrieben hatte, ließ sich am 17. Juli 1882 ins Gothaer Gewerberegister eintragen.

Doch auch der neue Besitzer übergab die Stadt-Apotheke bereits zum 1. Juni 1889 an den am 1. Juli 1855 in Gandersheim geborenen Georg Heinrich Ernst Wilhelm du Roi und verließ Gotha mit unbekanntem Ziel.

In der im „Gothaischen Tageblatt“ veröffentlichten Übergabeanzeige bat der neue Besitzer darum, „das Vertrauen, welches mein Vorgänger gehabt, auf mich zu übertragen“. Der aus einer alten Hugenottenfamilie stammende du Roi war mit der in Hannover geborenen Helene geb. Wehde (1868-1946) verheiratet.

Georg du Roi leitete die Stadt-Apotheke mehr als vier Jahrzehnte, ehe er nach langem, schweren Leiden am 25. September 1931 – also nur wenige Monate nach dem 100-jährigen Jubiläum – im Alter von 76 Jahren verstarb. „Mit ihm ist eine angesehene und bekannte Gothaer Persönlichkeit und darüber hinaus ein wahrhaft aufrechter, deutscher Mann aus dieser Zeitlichkeit geschieden“, hieß es in dem gleich anderntags erschienenen Nachruf.

All die Jahre hatte er seine Arbeitskraft auch dem Dienst der Allgemeinheit gewidmet. So bekleidete er bis 1918 das verantwortungsvolle Amt eines städtischen Armenpflegers. Er war nicht nur im Vorstand des Thüringer Apothekervereins, sondern betätigte sich auch rege in gemeinnützigen Gothaer Vereinen wie dem Verschönerungsverein, dessen Ehrenmitglied er war.

Die Familie du Roi hatte zwei Kinder, die Tochter Ilse, die den Stadtoberbaurat Dr.-Ing. Kurt Schubert heiratete, sowie den am 2. Juni 1893 in Großtabarz geborenen Sohn Wilhelm Adolf Georg du Roi. Dieser besuchte die Volksschule, bis 1914 das Gymnasium Ernestinum und leistete bis Januar 1919 seinen Militärdienst.

Zunächst wollte er nicht in die väterlichen Fußstapfen treten und studierte deshalb zwei Semester Landwirtschaft in Halle, um sich anschließend im November 1920 ein 80 ha großes Gut in Marxdorf im Oderbruch zu kaufen. Am 24. Dezember 1920 heiratete er in Gotha Magdalena (1898-1978), die Tochter des Kommerzienrats Fritz Gessert (1854-1943).

1928 verkaufte er sein Gut und lernte zwei Jahre als Apothekerpraktikant, u.a. in der Stadt-Apotheke. Von 1930 bis 1932 studierte er an der Universität Jena, um zum 1. Juli 1936 die väterliche Apotheke doch noch übernehmen zu können.

Als nach dem Tod der Witwe Rosa Strupp der Laden frei wurde, nutzte die Stadt-Apotheke nach mehr als einem Jahrhundert die Gelegenheit, um in den vom Neumarkt besser zu sehenden rechten Gebäudeteil zu wechseln. Bis auf die Bombenschäden überstand die Apotheke sowohl den Zweiten Weltkrieg und die Besatzungszeit relativ unbeschadet.

Erst zum 1. Oktober 1949 wurde die bisher private Stadt- zur Poliklinik-Apotheke umfunktioniert. Damit endete nach 118 Jahren die Selbstständigkeit der bisherigen Erbpachtopotheke. Wilhelm du Roi blieb zumindest Hauseigentümer und – nach Ablauf einer vierteljährigen Probezeit – leitender Apotheker im Angestelltenverhältnis.

Daran änderte sich bis 1969 nichts. Damals trat Wilhelm du Roi mit 76 Jahren in den Ruhestand und starb am 19. Dezember 1978 – nur wenige Monate nach seiner Frau – in der Bahnhofstraße 7, dem Haus seines Schwiegervaters Fritz Gessert, das noch heute von seinen beiden Kindern bewohnt wird.

Sein Nachfolger wurde Bruno Bayer. Dieser wurde jedoch bereits 1974 Direktor des neu gegründeten Versorgungsbetriebes des Gesundheitswesens, der das Apothekenwesen im Kreis Gotha von nun an koordinierte. Später wurde daraus das Pharmazeutische Zentrum.

Nachdem die Leitung der Stadt-Apotheke 1974 durch Irmtraud Wolf übernommen worden war, wurde noch im selben Jahr Jürgen Thie ihr Nachfolger. Seit 1983 ist Michael Karow Apothekenleiter. Dieser privatisierte nach der Wende die bisherige staatliche Apotheke und ließ sie entsprechend den marktwirtschaftlichen Erfordernissen umbauen.

Stadt-Apotheker:

1831-1859:

Ernst Ludwig Hederich (1794-1870)

1860-1869:

Carl August (1833-1869)

1871-1882:

Carl Kanoldt (1840-1906)

1882-1889:

Paul Buntebardt (* 1841)

1889-1931:

Georg du Roi (1855-1931)

1936-1969:

Wilhelm du Roi (1893-1978)

1969-1973:

Bruno Bayer (* 1940)

1973:

Irmtraud Wolf

1973-1983:

Jürgen Thie (* 1937)

seit 1983:

Michael Karow (* 1955)

Zur Geschichte des Hauses Querstraße 4

Das genaue Alter des Hauses verrät die inzwischen in der Torfahrt angebrachte Hausmarke mit dem Karpfen und der Jahreszahl 1652. Der Vorgängerbau war sicherlich beim Stadtbrand vom 23. März 1646 vernichtet worden und der Wiederaufbau erst nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges möglich gewesen.

Bauherr war höchstwahrscheinlich der Fürstlich Sächsische Botenmeister Johann Seebach gewesen, dessen Witwe Martha 1686 starb. Das auch als Bierhaus „Zum Karpfen“ bezeichnete Gebäude hatte ursprünglich die Adresse Neumarkt 779. Einen lückenlosen Besitzernachweis gibt es leider nicht. Nach der Familie Seebach wird der Amtsvorsteher Martin Saul (1644-1708) als Eigentümer erwähnt.

Durch eine inzwischen leider verschwundene Inschrift hat sich 1787 der Weißbäcker und Ratsherr Johann Samuel Bock

(1747-1799) als Hausbesitzer und „Bauherr“ einer Mauer im Innenhof verewigt.

Er war ein Sohn des Weißbäckers Georg Wilhelm Bock (1708-1751) gewesen und hatte am 24. Mai 1773 die Metzgermeister-tochter Sabina Elisabeth Schunkin (1751-1793) und 1794 in zweiter Ehe die Metzgerwitwe Dorothea Sophia Wönnin geb. Möller geheiratet.

Bereits kurz vor seinem 52. Geburtstag starb am 17. März 1799 „Herr Johann Samuel Bock eines hochedlen Stadtraths alhier ansehnlich gewesenes Mitglied, wie auch Weißbecker“.

Anfang des 19. Jahrhunderts gelangte das Anwesen in den Besitz des Gold- und Silberarbeiters Georg Christian Wilhelm Kalbe (1783-1830). Der Sohn des Herzoglichen Mundkochs Heinrich Christoph Kalbe hatte am 19. November 1809 Johanna Regina Maria geb. Maurer (1790-1842) geheiratet.

Diese war die Tochter von Johann Adolph Gottfried Maurer und Martha Christina (1749-1800), der jüngeren Schwester von Samuel Bock, gewesen. Das Haus war somit auch nach dessen Tod im Familienbesitz geblieben.

Nachdem Kalbe bereits am 27. Januar 1830 im Alter von 46 Jahren an Bluthusten verstorben war, bot seine Witwe das brauberechtigte Wohnhaus umgehend am 5. Februar und 16. April im „Regierungs- und Intelligenzblatt“ öffentlich zum Verkauf an den Meistbietenden an.

Den Zuschlag erhielt am 29. Mai der aus Vierzehnheiligen bei Jena stammende Apotheker Ernst Ludwig Hederich (1794-1870), um darin seine Stadt-Apotheke einzurichten. Wie be-

reits berichtet, übergab er zum Jahresende 1859 die Apotheke an seinen Sohn Carl August.

Durch einen am 1. März 1866 geschlossenen Abtretungsvertrag gingen das Apothekenwohnhaus „sowie das Haus daneben gegen die Fleischgasse, welche beide zusammen jetzt nur ein Haus bilden, (...) mit allem Zubehör namentlich mit allen Geschäftsutensilien und Waarenvorräthen“ in den Besitz des Sohnes über.

Der alte Hederich verbrachte seinen Lebensabend in dem 1863 von ihm erbauten Haus in der heutigen Puschkinallee 4 und musste noch miterleben, dass sein Sohn vor ihm starb.

Am 17. Februar 1871 kaufte Carl Kanoldt das Haus von den Hederichschen Erben. Bei den Kaufverhandlungen half ihm übrigens sein Schwiegervater, der Gothaer Rechtsanwalt Rudolph Jacobs (1807-1895). Bereits 1882 verkaufte er Haus und Apotheke an Paul Buntebardt, erwarb die Villa Waltershäuser Straße 51 und etablierte dort eine Tamarinden-Konservenfabrik. Er zog jedoch später nach Greifswald, wo er am 24. März 1906 als Apotheker und Ratsherr starb.

Alle Apothekenbesitzer hatten Umbauarbeiten am Haus und seinen Hintergebäuden vornehmen lassen. Unter Hederich sen. wurden demnach zwei Häuser zu einem zusammen gefasst. Kanoldt ließ 1872 ein Seitengebäude erbauen, 1873 das Vorderhaus um eine Etage aufstocken sowie vier Dachgauben aufsetzen.

Buntebardt veranlasste schließlich 1886 den Einbau eines zweiten Ladens sowie die Herstellung der Gründerzeitfassade und 1896 die Einrichtung eines Bades für den Untermieter Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Bretzfeld (1860-1930), den

späteren Besitzer des so genannten „Kremls“ in der heutigen Huttenstraße 2.

Weitere Baumaßnahmen erfolgten 1904 notgedrungen, denn am 7. August brannte es „in dem mit getrockneten Vegetabilien, Packmaterial und anderen leicht brennbaren Stoffen gefüllten Dachgeschoß der hiesigen Stadtapotheke. Der Dachstuhl stand bald in seiner ganzen Länge in hellen Flammen.“ Der schnell herbei geeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf das Dachgeschoss und das oberste Stockwerk zu beschränken. Der Schaden war zum Glück durch Versicherung gedeckt.

Seit 1912 befand sich im rechten Laden, in dem sich zuvor eine „Berliner Damen-Mäntel-Fabrik“ ihren Sitz hatte, das Manufakturwarengeschäft des jüdischen Kaufmanns Gustav Strupp (1868-1926), das zuvor seinen Sitz am Hauptmarkt 6 gehabt hatte. Seine Witwe Rosa geb. Nussbaum führte das Geschäft noch bis zu ihrem Tode am 8. Juni 1933 weiter.

Nachdem die Stadt-Apotheke noch 1933 in den rechten Teil des Hauses gezogen war, mietete sich der Gothaer Kürschner Erich Mönch, der sein Geschäft 1926 in der Gartenstraße 19 angemeldet hatte, in den vormaligen Apothekenräumlichkeiten ein. Hier blieb er bis 1947, ehe er in das von ihm käuflich erworbene Nachbarhaus Querstraße 2 zog.

Beim Luftminenangriff vom 10. November 1944, bei dem etliche Häuser am Neumarkt vollkommen zerstört und die Margarethenkirche stark beschädigt worden war, wurde auch das Apothekengebäude in Mitleidenschaft gezogen. So waren sämtliche Fenster zerstört worden. Erst 1946 konnten neue, unterteilte Schaufenster eingebaut werden.

Trotz der 1949 erfolgten Verstaatlichung durfte die Familie du Roi Hauseigentümer bleiben. Auf Grund der spärlichen Mieteinnahmen war an eine Sanierung des Hauses nur schwerlich zu denken. Als diese in den 1970er-Jahren unausweichlich geworden war, mussten wegen des akuten Materialmangels die Gründerzeitfassade sowie die Dachgauben ersatzlos geopfert werden.

Unmittelbar vor der Wende sah sich die Familie gezwungen, das Haus für einen aus heutiger Sicht lächerlichen Preis an den DDR-Staat zu verkaufen. Somit konnten 1991 Christine und Michael Karow das Anwesen von der Treuhandanstalt erwerben. Sie ließen das Haus umgehend sanieren. Seitdem befinden sich darin neben der Apotheke noch sechs Arztpraxen, so dass das altehrwürdige Haus „Zum Karpfen“ nun voll und ganz im Zeichen des Äskulapstabes steht.

Nachwort

Seit der Trennung von Arzt- und Apothekerberuf vor etwa 765 Jahren lässt sich eine grandiose Entwicklung von Medizin und Pharmazie beschreiben. Erkenntnisse und Methoden sind in beiden Heilberufen exponentiell vervielfacht worden und ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen. Für beide Professionen haben die Inhalte der Berufsbilder den gesellschaftlichen Entwicklungen in hohem Maße Rechnung getragen. Wandel und Erneuerung prägen für beide die wesentlichen Kerne beruflichen Selbstverständnisses.

Eines jedoch hat seither in beiden Berufen seinen festen Platz: Beim Arzt ist es der individuelle Patient als Hauptarbeitsgegenstand, beim Apotheker ist das Arzneimittel für jenen wiederum der Hauptarbeitsgegenstand. Das Arzneimittel als Ware besonderer Art impliziert durch seine charakteristischen

Merkmale wie Ambivalenz und Polyvalenz aber auch durch das immanente Wesen von stofflicher und informeller Natur besondere Bedingungen für den Umgang.

Arzneimittelbedarf ist oft nicht planbar, jedoch auch oft unauf-schiebbar und häufig ist die Arzneimitteltherapie die effektivste Therapieform überhaupt für den Patienten. Aus diesen Gründen ist der Arzneimittelmarkt kein typischer Angebots- sondern vor allem ein Nachfragemarkt.

Die Spezialisierung und Entwicklung der jeweiligen Heilberufe mit ihren ethischen Verpflichtungen ist eine zivilisatorische Errungenschaft, die ein hoch organisiertes Gemeinwesen auf allen Ebenen bewahren muss und bei der es fremdbestimmte Eingriffe von Dritten sowohl auf der einen Seite als auch auf der anderen Seite im Interesse des Patienten abzuwehren gilt.

In diesem Sinne: SALUS AEGROTI SUPREMA LEX EST!

Zeittafel

05.08.1578:

Privilegierung der ältesten Gothaer Apotheke (jetzige „Goethe-Apotheke“ auf dem Hauptmarkt 10)

1640:

Bildung des Herzogtums Sachsen-Gotha durch Erbteilung

23.03.1646:

Stadtbrand

1652:

Bau des Bierhauses „Zum Karpfen“

1673:

Privilegierung der späteren Salomonisapotheke (jetzige „Löwen-Apotheke“ in der Marktstraße 13)

1787:

Umbauarbeiten durch den Weißbäcker und Ratsherrn Samuel Bock
11.02.1825:
Aussterben des Herzogshauses Sachsen-Gotha-Altenburg
12.11.1826:
Entstehung des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha
31.03.1829:
Gesetz über die Aufhebung der Monopole der beiden Hofapotheken
27.01.1830:
Tod des Gold- und Silberarbeiters Georg Christian Wilhelm Kalbe
01.05.1830:
Eröffnung der „Sparkasse für das Herzogtum Gotha“
29.05.1830:
Verkauf des Hauses an den Apotheker Ernst Ludwig Hederich
10.01.1831:
Eröffnung der Stadt-Apotheke
18.05.1831:
Erbpachtvertrag zwischen Apotheker Ernst Ludwig Hederich und dem Stadtrat zu Gotha
24.06.1831:
Bestätigung des Erbpachtvertrages durch das Herzoglich Sächsische Staatsministerium
16.01.1832:
Inkrafttreten der neuen liberalen Stadtverfassung
1852:
Einrichtung einer gemeinsamen homöopathischen Offizin der drei Gothaer Apotheken im Hause Lucas-Cranach-Straße 15
01.01.1860:
Übergabe der Stadt-Apotheke an Sohn Carl August Hederich
24.01.1869:
Tod des Stadt-Apothekers Carl August Hederich
22.04.1870:

Tod des Stadt-Apothekers Ernst Ludwig Hederich
1871:
Übernahme der Stadt-Apotheke durch Carl Kanoldt
1882:
Übernahme der Stadt-Apotheke durch Paul Buntebardt
01.06.1889:
Übernahme der Stadt-Apotheke durch Georg du Roi
07.08.1904:
Brand des Dachstuhls
15.07.1913:
Eröffnung der Staats-Apotheke (1952-95 Gustav-Freytag-
Apotheke)
09.11.1918:
Abdankung des letzten Gothaer Herzogs Carl Eduard
01.05.1920:
Freistaat Gotha wird Teil des neu gegründeten Freistaates Thü-
ringen
1930:
Eröffnung der West-Apotheke
10.01.1931:
hundertjähriges Jubiläum der Stadt-Apotheke
25.09.1931:
Tod des Stadt-Apothekers Georg du Roi
01.07.1936:
Übernahme der Stadt-Apotheke durch Sohn Wilhelm du Roi
10.11.1944:
Zerstörung sämtlicher Fenster der Stadt-Apotheke bei einem
Luftminenangriff
04.04.1945:
Befreiung und Besetzung Gothas durch die 4. Panzerdivision
der III. US-Armee
03.07.1945:
Besatzungswechsel in Gotha, Einrücken der Roten Armee
11.12.1947:

SMAD-Befehl Nr. 272 „über die Errichtung von Ambulanzen und Polikliniken zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung der deutschen Bevölkerung“

09.02.1948:

Eröffnung der Poliklinik-Apotheke (spätere Apotheke an der Orangerie)

01.10.1949:

Umwandlung der privaten Stadt- in eine Poliklinik-Apotheke

04.08.1969:

Verabschiedung des zum 30.06. pensionierten Wilhelm du Roi

01.12.1969:

Übernahme der Leitung der Stadt-Apotheke durch Bruno Bayer

01.01.1974:

Gründung des Versorgungsbetriebes des Gesundheitswesens;

Übernahme der Leitung der Stadt-Apotheke durch Irmtraud Wolf

01.11.1974:

Übernahme der Leitung der Stadt-Apotheke durch Jürgen Thie

19.12.1978:

Tod des Apothekers Wilhelm du Roi

18.02.1981:

Würdigung des 150. Gründungstages der Stadt-Apotheke im kleinen Saal des „Volkshauses zum Mohren“

01.12.1983:

Übernahme der Leitung der Stadt-Apotheke durch Michael Karow

10.12.1984:

Eröffnung der Sertürner-Apotheke auf dem jetzigen Coburger Platz

01.11.1990:

Privatisierung der bisher staatlichen Stadt-Apotheke durch den Apotheker Michael Karow

1991:

Erwerb des Hauses Querstraße 4 durch den Apotheker Michael Karow

1991-93:

Sanierung des Hauses

31.12.1995:

Schließung der Gustav-Freytag-Apotheke

10.01.2006:

175-jähriges Jubiläum der Stadt-Apotheke

Anhang

1. Erbpachtvertrag vom 18.05.1831 (erste und letzte Seite):



Erst hoher Genehmigung Herzog Hoch,
preuss. Landes Regierung ist zwischen dem Nachruhen
zu Gassen, und dem Apotheker Johann Joseph Ludwig Gos
dunif allhier folgenden Erbpacht, Spachtung vereinbart
daß und abgepflegt sein werden.

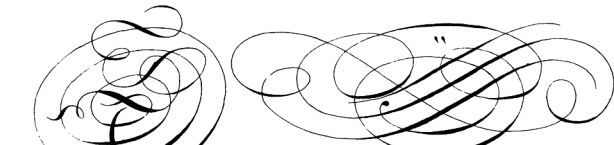
§. 1.

Es überließ an mich der verehrte Stadtrath des
preuss. Reichsstadt Gassen, unterzeichnet, nachstehende Er-
bpachtung zu Erlangung und Erhaltung eines Theils
des Apotheker, dem verehrten Apotheker Johann Joseph
Ludwig Friedrich in Gassen.

Zu Theil ist dem in Gassen in Gassen in Gassen
erbpachtung abgepflegt von dem Landesherrn in Gassen
säudig unterzeichnet, demnach abgepflegt;
und man in dem in Gassen in Gassen in Gassen
in Gassen in Gassen. Gassen den 18. May 1831.

Bürgermeister und Rath der
Ludwig
Ludwig Friedrich in Gassen
Ludwig
Ludwig Friedrich in Gassen

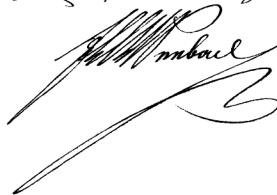
2. Herzogliche Bestätigung vom 24.06.1831:


Im Namen Sr. Herzog Durchlaucht, Herrn
FRANZ
Herzogs zu Sachsen Coburg und Gotha, Fürsten zu Richtenberg,
Herrn zu Founa etc.

Sie haben hier eine Bestätigung gefunden, die zwischen dem
fünfteiligen Stadtrath und dem Apollaten Ernst Ludwig
G. v. d. H. abgeschlossen und durch den Befehl Sr. Herzog
fürmation, mittelst Decret vom 17^{ten} dieses Monats
in Doppelten Exemplaren überreichten Colportieren
auch über die fünfteiligen Stad. Apollaten zu confirmation,
und in einem Exemplar in allen den Stad.
stellen, auf vorerwähnte Befestigung der Bestätigung,
und die, die widererhalten Verfügung.

Coburg, den 24. Juni 1831.

Georg v. d. H. Land. Rath, Regierung



Im Namen Sr. Herzogl. Durchlaucht, Herrn
ERNST
Herzogs zu Sachsen Coburg und Gotha, Fürsten zu Lichten-
berg,
Herrn zu Tonna etc.
haben Wir kein Bedenken gefunden, den zwischen dem
hiesigen Stadtrath und dem Apotheker Ernst Ludwig
Hederich abgeschlossenen und Uns, zum Behuf der Con-
firmation, mittelst Berichts vom 17ten dieses Monats
in doppelten Exemplaren überreichten Erbpacht-Con-
tract über die hiesige Stadt-Apotheke zu confirmiren,
und remittiren nunmehr denselben dem Stadtrathe
allhier, nach vorheriger Beyfügung der Bestätigungs-
Urkunde, zur weitem Verfügung.
Gotha, den 24. Juny 1831.
Herzogl. Sächs. Landes-Regierung
gez. Seebach

3. Erbpachtvertrag vom 21.05.1889 (erste und letzte Seite):
4. Übergabeanzeige im „Gothaischen Tageblatt“ vom
01.06.1889:
5. Übernahmeanzeige vom 01.07.1936:
6. Einspruch von Wilhelm du Roi gegen die Verstaatlichung
vom 14.09.1949:
7. Bewerbung von Wilhelm du Roi als Pächter der Stadtapo-
theke vom 19.09.1949: 8. Titelblatt der Einladung zur Würdi-
gung „150 Jahre Stadt-Apotheke“

Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Gotha:

Bauakte Querstraße 4

Akten des Stadtrates die Stadtapotheke betreffend (2/4752-55)

Vergabung der Stadtapotheke (2/9876)
Personalakte Wilhelm du Roi (PAKR 434)

gedruckte Quellen:

„Regierungs- und Intelligenzblatt“: Jg. 1830
„Gothaisches Tageblatt“: Jg. 1889
„Rund um den Friedenstein“: 3. Jg. 1926, Nr. 26; 4. Jg. 1927,
Nr. 1; 8. Jg. 1931, Nr. 4
„Apotheker-Zeitung“: Jg. 1927, Nr. 30; Jg. 1931, Nr. 11
„Pharmazeutische Zeitung“: 77. Jg. 1932, Nr. 28
„Gothaer Museumsheft“: 1988, S. 26-28; 1996; S. 115-120

Abbildungen:

Stadtarchiv Gotha (S.)
Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde, Gotha (S.)
Archiv Stadt-Apotheke (S.)
Privatarchiv Gauer (S.)
Privatarchiv Hißner (S.)

№